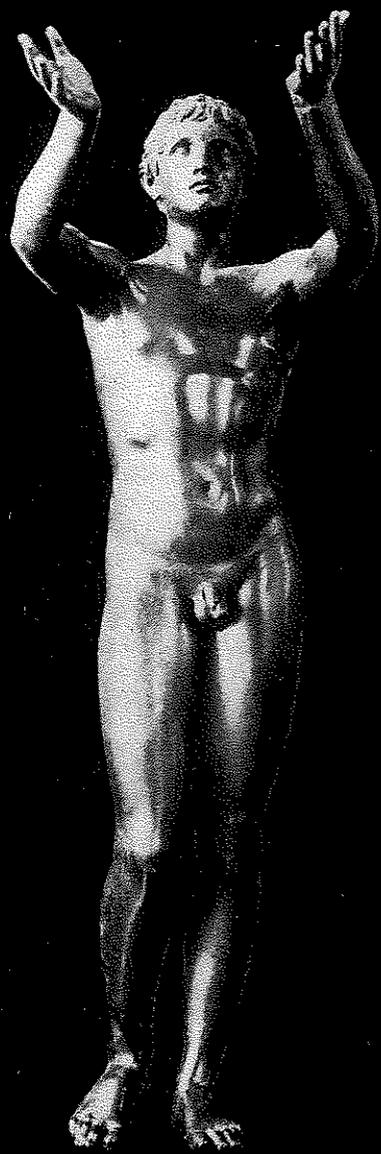


DAS WILHELM-GYMNASIUM



27
1961

DAS WILHELM-GYMNASIUM

Mitteilungsblatt der Vereine
„Schulverein Wilhelm-Gymnasium e. V.“
und
„Ehemalige Wilhelm-Gymnasiasten e. V.“

Hamburg 19 – Kaiser-Friedrich-Ufer 6 – Ruf: 44 10 21, App. 14 35/36
Ehemalige: Theodor Hagelberg, Hamburg 13, Schlüterstr. 12, Ruf: 44 65 58
Konten: „Ehemalige“: Postscheck Hamburg 692 00, Vereinsbank Hamburg
Schulverein: Postscheck Hmb 139 18, Deutsche Bank AG., Dep.-K. X Hmb
Schriftleitung: Dr. Grobmann, Hamburg-Sasel, Stratenbarg 25, Ruf: 60 68 62
Neue Folge – Heft 27, November 1961

Wechsel in der Schriftleitung

Nachdem Herr Oberstudienrat Dr. Hans L. Lorenzen schon wiederholt um Entlastung von dem Amt des Schriftleiters dieser Blätter gebeten und Anfang Mai 1961 diesen Wunsch als nunmehr endgültig und unabänderlich bezeichnet hatte, ist die Schriftleitung auf Herrn Studienrat Dr. A. Grobmann übergegangen.

Der Vorstand des „Ehemalige Wilhelm-Gymnasiasten e. V.“ konnte sich dem Wunsch des ihm so viele Jahre eng verbundenen Herrn Dr. Lorenzen nicht entziehen, und dankt ihm zusammen mit der Schule und allen „Ehemaligen“ sehr herzlich für seine über ein Jahrzehnt mit größter Hingabe und Liebe ausgeübte Tätigkeit. In dieser Dankbarkeit werden wir Herrn Dr. Lorenzen auch weiterhin stets zu den Unseren zählen.

Möge unser Nachrichtenblatt auch unter der neuen Schriftleitung allen, die sich zum Wilhelm-Gymnasium bekennen, der altbewährte Freund und Mittler bleiben!

T. H.

Voranzeige

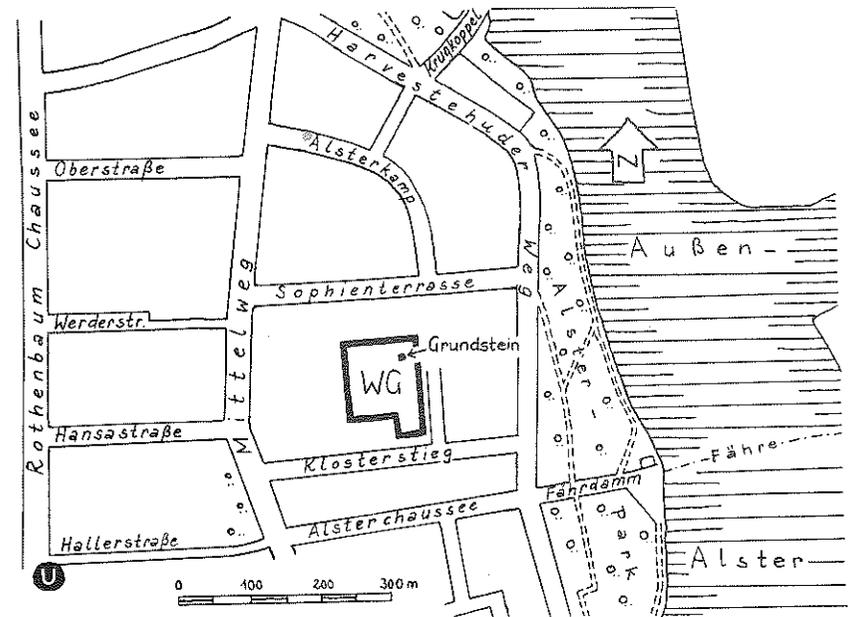
Unser nächstes Schulfest findet am
Freitag, dem 9. März 1962
in den Festsälen des Hotels „Atlantic“
in Hamburg 1, An der Alster, statt

Grundsteinlegung zum Neubau des Wilhelm-Gymnasiums

„Anno p. Chr. n. MCMLXI a. d. V. Non. Jul. . . . am fünften vor den Nonen des Juli im Jahre 1961 wurde in Hamburg der Grundstein zu einem neuen Gebäude für das Wilhelm-Gymnasium gelegt.“ So erzählt die Urkunde, die jetzt in den Grundstein eingelassen ist.

Am Vormittag des 3. Juli 1961 also versammelte sich die Schulgemeinde des Wilhelm-Gymnasiums, die Lehrer, Schüler und Elternschaft, um die frisch ausgehobene Baugrube. Von den zahlreichen weiteren Anwesenden seien nur erwähnt der Präses der Schulbehörde, Senator Landahl, Landesschulrat Matthwes, die Oberschulräte Dressel und Wegner, Bezirksleiter Dr. Sieg vom Bezirksamt Eimsbüttel und Seine Excellenz der Erzbischof der griechisch-orthodoxen Kirche, dessen Gotteshaus dem Neubau jetzt weichen soll.

Nachdem der Schulchor die Lieder „Heil dem Tag“ und „Cantate Domino“ gesungen hatte, hielt Senator Landahl die Festrede. Anschließend überreichten Schüler für die Kassetten bestimmte im Kunstunterricht hergestellte Arbeiten, darunter insbesondere einen Druck des VI. Buches des „Bellum Gallicum“ in Deutsch und Latein. Prof. Dr. Bömer dankte dem Senat für die großzügige Bereitstellung des Geländes und der nicht unerheblichen Baukosten und übergab eine lateinische Urkunde sowie eine Festschrift zum 75jährigen



Jubiläum unserer Schule, der Architekt fügte die Baupläne und der Senator eine amtliche Urkunde über den Neubau bei. Während die Kasette geschlossen und eingelassen wurde, sang der Schulchor „Er ist da in seiner gloria“. Worte des Dankes richtete der Elternratsvorsitzende Dr. Heddaeus an die Schulbehörde. Umrahmt von 2 Gedichten August Winnigs, erreichte die Feier mit der unter drei Hammerschlägen vollzogenen Grundsteinlegung durch den Senator ihren Höhepunkt und endete dann mit dem gemeinsamen Lied „Geh aus mein Herz“.

Hajo Hartung 12a

Ansprache Senator Landahl

Iucundi acti labores
(Getane Arbeiten stimmen froh)

Diesen Satz Ciceros (*De finibus*) stelle ich an die Spitze der Feier dieser Grundsteinlegung für den Neubau des Wilhelm-Gymnasiums. Es war nicht leicht, dieses Ziel zu erreichen. Lehrer, Eltern und Schüler haben lange, schwere und enttäuschungsreiche Jahre erlebt.

Das eigene alte Gebäude, das während des Krieges für Behördenzwecke in Anspruch genommen war, mußte nach dem Kriege unter dem übergeordneten Gesichtspunkt der unabwiesbaren Förderung der Universität Hamburg der Staats- und Universitäts-Bibliothek, deren altes Gebäude am Speersort völlig zerstört war, eingeräumt werden, weil ohne eine funktionierende Bibliothek die Universität ihre Arbeit nicht wieder hätte aufnehmen können.

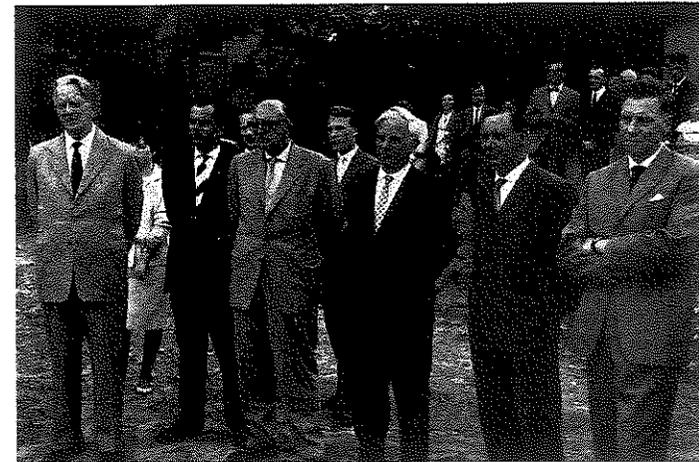
Das Wilhelm-Gymnasium mußte als Untermieter in das Gebäude der Thier-Schule am Holstentor und später in das Gymnasium Eimsbüttel am Kaiser-Friedrich-Ufer einziehen. Für alle Beteiligten bedeutete das Entsagung und Rücksichtnahme, Verzicht und Anpassung. Allen Beteiligten gebührt Dank für den guten Willen und die vorbildliche Haltung.

Ich weiß, daß oft an dem guten Willen der Schulbehörde gezweifelt worden ist, aber ich berufe mich auf den schönen und oft zitierten Satz, den Ennius um 200 v. Chr. geschrieben hat:

Amicus certus in re incerta cernitur
(Den sicheren Freund erkennt man in unsicherer Sache)

Die Schulbehörde ist seit 1945 ein *amicus certus* des humanistischen Gymnasiums und auch des Wilhelm-Gymnasiums gewesen. Wir haben für die humanistische Bildung mehr Möglichkeiten geschaffen, als jemals im großhamburgischen Gebiet bestanden haben und als heute in vergleichbaren deutschen Städten bestehen. An der Spitze stehen die drei alten rein humanistischen Gymnasien: das Johanneum, das Christianeum und das Wilhelm-Gymnasium. Dazu kommen die humanistischen Züge an der Klosterschule, am Matthias-Claudius-Gymnasium, an der Hansa-Schule in Bergedorf, am Harburger Gymnasium und schließlich das Katholische St. Ansgar-Gymnasium. Daß die Bereitschaft der Eltern, von diesem großzügigen Angebot Gebrauch zu machen, wechselt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, oft von Jahr-

fünft zu Jahrfünf, ist nichts Neues. Damit müssen wir uns seit etwa 70 Jahren abfinden, seit neben das humanistische Gymnasium des 19. Jahrhunderts Realgymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule, neusprachliches, mathematisch-naturwissenschaftliches und musikalisches Gymnasium getreten sind. Die Schulbehörde hat ihr Angebot immer aufrechterhalten und wird es auch in Zukunft tun. Die Schulbehörde hat auch nie einen Zweifel gehabt und das auch immer öffentlich erklärt, daß für das Wilhelm-Gymnasium ein Neubau errichtet werden mußte und sollte.



1. v. l. Oberschulrat Dressel, 3. v. l. Bezirksleiter Dr. Sieg,
4. v. l. Landesschulrat Matthewes, 6. v. l. Dr. Heddaeus

Aber mit Horaz darf ich sagen

Est modus in rebus sunt certi denique fines
(Es ist Maß und Ziel in den Dingen, es gibt – mit einem Wort – Grenzen)

Die Schulraumnot in Hamburg nach dem Krieg war unvorstellbar groß. Überall mußten – in allen Teilen unseres ausgedehnten Stadtgebietes – Einschränkungen und Notbehelfe hingenommen werden, die eigentlich nicht vertretbar waren. Aber sobald nach der Währungsreform wieder gebaut werden konnte, hat Hamburg für die Schulen alles getan, was nur möglich war. Mehrere hundert Millionen DM sind für den Schulbau von Senat und Bürgerschaft bewilligt worden. Allein in den letzten drei Jahren sind 1200 neue Klassenräume geschaffen worden, d. h. Monat für Monat 35 Klassen; das entspricht einer Bauleistung von fast zwei vollständigen Schulen in jedem Monat durch drei Jahre hindurch. Das ist eine unerhörte Leistung.

Aber natürlich sagt das Wilhelm-Gymnasium: Was haben wir davon? Wir sind nicht dabei, obgleich uns 1956 bei unserer Jubiläumsfeier Bauplatz und Planung versprochen wurde. Ich habe volles Verständnis für Kritik und Un-

geduld, muß aber den ungeduldigen Kritikern einen gut hierher passenden Satz aus der „Andria“ von Terenz entgegenhalten:

Tu si hic sis, aliter sentias

(Wärst du an meiner Stelle, du würdest anders denken)

Das 13 000 qm große Gelände hier war nicht frei. Es wurde zum großen Teil blockiert durch die Landesstelle Hamburg des Deutschen Roten Kreuzes, die in älteren, abbruchreifen Gebäuden eine Notunterkunft gefunden hatte. Ebenso mußte für die hier stehende Russisch-orthodoxe Kirche ein Ersatzgrundstück gefunden werden. Außerdem mußte der Garagenbetrieb des Norddeutschen Rundfunks angekauft werden. Es fehlte an einer Aufschließungsstraße, Wegerechte von Anliegern mußten abgelöst werden. Das alles hat viel Zeit und viel Geld gekostet. Niemals ist für ein Schulgrundstück ein so hoher Preis aufgewendet worden wie für das Wilhelm-Gymnasium. Trotzdem mußte erst ein großer Bruder kommen, der kapitalkräftige Gerling-Konzern, der als Nachbar mit seinen Wünschen in die Sanierung dieses Gebietes einstieg und endlich Bewegung in das Räumungsgeschäft brachte. Mit Hilfe dieses Konzerns wurde in Lokstedt für das Deutsche Rote Kreuz eine neue Unterkunft gebaut und erst nach dem Auszug konnten die alten Gebäude am Klosterstieg abgerissen werden, um eine Teilfläche des Geländes für Neubaumaßnahmen freizubekommen. Unerwartet langwierig war die Regelung für die Russisch-orthodoxe Kirche, die aber nun auch ein Ersatzgrundstück gefunden hat und rechtzeitig räumen wird. Das gleiche gilt für den Garagenbetrieb des NDR, der in Kürze angekauft werden kann, weil Ersatzunterkünfte beschafft worden sind. Die Aufschließungsstraße ist inzwischen angelegt, die bestehenden Wegerechte sind abgegolten worden.

Ich habe nur einen kleinen Teil der Schwierigkeiten noch einmal kurz zusammengestellt in der Hoffnung, daß nun auch Sie alle mit Vergil (Georgica) sagen können:

Felix qui potuit rerum cognoscere causas

(Glücklich, wer zu erkennen vermocht' die Gründe der Dinge)

Glücklich also dürfen und wollen wir alle zusammen in dieser schönen Feierstunde sein.

Lassen Sie uns jetzt mit einem kleinen gemeinschaftskundlichen Exkurs beginnen. Ich zitiere:

„Wir befinden uns hier so ziemlich im Herzen von Pöseldorf. Pöseldorf liegt auf dem rechten Alsterufer und ist nicht so sehr ein Vorort, als vielmehr ein Begriff. Seine Bewohner meinen, es sei der Nabel, der wahrhafte Mittelpunkt von Hamburg, und so heißt seine Hauptstraße bezeichnenderweise auch: Mittelweg. Durch diese Straße fuhr früher die Straßenbahnlinie 19,

Scharlachberg

MEISTERBRAND



der man um solchen Vorzuges willen, und weil sie so vornehm war, den Namen einer Hamburger Patrizierfamilie beigelegt hatte. Sie hieß allgemein ‚Die geborene Amsinck‘. Ein paar hundert Meter vom Mittelweg entfernt fährt die Linie 18, die also nicht so vornehm und auch keine ‚geborene‘ sonder höchstens eine ‚gewisse‘ ist. Da läßt sich dann der schadenfrohe Ausspruch eines Pöseldorfer Mädchens verstehen: ‚Stell Dir vor, Elisabeth, Anna will an die Linie 18 heiraten!‘

So steht es im „Fröhlichen Jungfernstieg“ von Erwin Garvens.

Das Wilhelm-Gymnasium, ursprünglich zu Linie 18 gehörig, kommt nun über – im Sinne dieser Wertung – einige weniger vornehme Stationen in den Bereich der Linie 19, der „geborenen“. Somit dürfte ein Aufstieg im sozialen Ansehen bei jedem Hamburger zweifellos mit der Ansiedlung hier verbunden sein.

Es wäre nützlich zu fragen, ob das Wilhelm-Gymnasium eines solchen Auftriebs bedarf. Lassen Sie mich einen wirklich kurzen Griff in die Geschichte tun.

Am 26. April 1881 wurde die „Neue Gelehrtenschule“ (als drittes Gymnasium neben der Gelehrtenschule des Johanneums und dem Realgymnasium des Johanneums) geboren in dem alten Fachwerkbau gegenüber der Albrecht-Thaer-Schule. Die Taufe am 21. Februar 1883 gab dem Kind den Namen „Wilhelm-Gymnasium“. Pate war Kaiser Wilhelm I. Die schnell steigende Schülerzahl brachte es mit sich, daß ein Neubau nötig wurde. Vier Jahre nach der Gründung, im Mai 1885, konnte das Wilhelm-Gymnasium in sein neues, großes und repräsentatives Haus an der Moorweidenstraße einziehen. Das war der rechte Ort für ein humanistisches Gymnasium, da die Schüler vornehmlich aus Harvestehude, Rothenbaum, Eimsbüttel und Eppendorf kamen. Schülerfrequenzen von 40 und mehr Schülern in der Unter- und Mittelstufe waren nichts seltenes. Um 1904/1905 hatte die Schule rund 560 Schüler, das war für die damalige Zeit eine ungewöhnlich hohe Zahl. Ein zweistöckiger, später auf drei Stockwerke erweiterter Anbau für die Naturwissenschaften wurde errichtet. Dadurch war der nötige Raum wieder gewonnen worden.

Durch die vielschichtigen Krisen der Jahre nach dem ersten Weltkrieg kam es in Hamburg wie überall zu einem Rückgang der Schülerzahlen der humanistischen Gymnasien. Neue Wege wurden gesucht. Ostern 1921 entstand im Wilhelm-Gymnasium neben dem humanistischen Zug die „Deutsche

WISSENSCHAFTLICHE FACHBÜCHER

Kurt Wefemeyer

Hamburg 36, Neuer Wall 8, unter der Uhr, Tel. 34 62 63

Schöne Literatur und Kunstbücher in sorgfältiger Auswahl

Versand auch nach auswärts

Schulbücher für alle Schulen

Oberschule". Beide Züge hatten einen gemeinsamen zweijährigen Unterbau. Die Gabelung begann also mit der 7. Klasse. Die Schülerzahl stieg wieder an, als äußeres Zeichen des starken Wirkens der Schule. Raummangel erzwang den großzügigen Umbau 1928/29. Das Gebäude wurde um ein Stockwerk erhöht, der naturwissenschaftliche Anbau wurde so ausgebaut, daß die drei naturwissenschaftlichen Fächer den modernen Anforderungen entsprechende Räume erhielten. Bei der 50-Jahr-Feier 1931 blühte das Wilhelm-Gymnasium, innerlich und äußerlich.

In der Zeit danach, der Zeit wirtschaftlicher Krisen und politischer Hochspannung, besonders nach 1933, konnte das Wilhelm-Gymnasium aus seinem beide Züge beherrschenden humanistischen Geist noch ziemlich lange der Nivellierung und dem Niedergang der Leistungen und der Gesinnung widerstehen. Aber die latente und offene Vorbereitung des Krieges und der zweite Weltkrieg selbst und die Pervertierung aller humanistischen Anschauungen und Werte brachte es dahin, daß 1945 der Geist der deutschen Schulen tot zu sein schien, auch der des Wilhelm-Gymnasiums. Nicht völlig zerstört, nur stark beschädigt, war das Schulhaus des Wilhelm-Gymnasiums. Als der Geist der Schulen wieder zu leben begann, erwies sich das humanistische Gymnasium als am wenigsten betroffen, die „Deutsche Oberschule“ des Wilhelm-Gymnasiums hat die Zeit nicht überlebt. Dieser Oberschulzweig, eine Mischung eigentlich aus dem, was wir heute als neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium haben, lebte noch weiter bis 1957. Seitdem gehört das Wilhelm-Gymnasium zu den drei rein altsprachlichen Gymnasien unserer Stadt. Die Schülerzahl ist zurückgegangen. Die starke Begeisterung der ersten Nachkriegsjahre für die altsprachlich-gymnasiale Schule hat allmählich nachgelassen, ein treuer Stamm aber ist geblieben. Ein Vergleich mit den Schwesterschulen Johanneum und Christianeum zeigt, daß der Rückgang in erster Linie auf dem Rückgang der Gesamtschülerzahl Hamburgs beruht, beim Wilhelm-Gymnasium aber natürlich auch an den Gebäudenöten liegt.

Nach dem Kriege mußte das Wilhelm-Gymnasium zunächst wieder an seine Geburtsstätte zurück; es teilte mit der Albrecht-Thaer-Schule das Gebäude bis 1952. Für ein altsprachliches Gymnasium war hier aber ein schlechtes Hinterland. Deshalb siedelte die Schule 1952 mehr an ihr eigentliches Einzugsgebiet heran. Schüler und Eltern aus dem Eimsbütteler Raum faßten Vertrauen zum Wilhelm-Gymnasium. Eine geringere Zahl kam aus Harvestehude – Rothenbaum. Dort wurde vielfach dem Johanneum der Vorzug gegeben. Es sieht fast wie ein Wunder aus, daß die Schülerzahl des Wilhelm-Gymnasiums unter solchen Umständen nicht noch weiter abgesunken ist. Aber unsere Zeit glaubt nicht mehr an Wunder (es sei denn an ein Wirtschaftswunder). Das Wilhelm-Gymnasium, seine Direktoren und das Kollegium haben in diesen Jahren harte Arbeit geleistet. Sie haben sich alles, den Schülern sehr viel abverlangt. Ein hohes Leistungsniveau ist erreicht worden. Dieses hier einmal auszusprechen, bietet mir der heutige Anlaß die dankbar ergriffene Gelegenheit.

Erzieherische und unterrichtliche Anstrengungen, ein wissenschaftlich und pädagogisch qualifiziertes Kollegium – ein sehr junges, lebendiges Kollegium – bringen es im labor improbus der täglichen geistigen Tätigkeit an sich und an den Schülern dahin, daß die Schüler des Wilhelm-Gymnasiums die Fähigkeit erlangen, selbständig und kritisch mit geistigen Zusammenhängen umzugehen. Das ist mit einfühlsamer Pädagogik auch bei solchen Schülern oft genug geglückt, für die das Wilhelm-Gymnasium ein refugium peccatorum wurde.

Was in der stillen täglichen Arbeit von der Schule geleistet wird, strahlt meistens nicht nach außen. Nur gelegentlich einmal steigert sich die redliche tägliche Kleinarbeit zu Höhepunkten, die auch nach außen zeigen, was eine Schule leistet. Ich will hier ganz wenig nennen. Da sind zwei Schüleraufführungen: in griechischer Sprache die „Antigone“ des Sophokles und in lateinischer Sprache der „Miles gloriosus“ des Plautus, daneben deutsche Aufführungen, wie sie auch andere Schulen zeigen. Da sind erfolgreiche Ausstellungen aus dem Kunstunterricht. Da sind die schönen, auch pädagogisch so richtigen Erzeugnisse der kleinen Handdruckpresse der Schule. Da ist die eindringliche, wenn auch vergängliche Wirkung des musikalischen Arbeitens der Schule, von dem wir heute und hier dankbar Kostproben genießen. Klassenreisen in Deutschland, nach Italien und sogar ein Schüleraustausch mit Griechenland sind nicht nur für die Teilnehmer Bildungserlebnisse von nachhaltiger Wirkung geblieben, auch den Eltern und Freunden wurde berichtet in Wort und Bild.

Etwas Besonderes ist das blühende, schuldenfreie Schullandheim in Schöbüll. Dreimal in seiner Schulzeit geht der Wilhelm-Gymnasiast dorthin und kommt beglückt und auch gewandelt wieder zurück.

Diese treue und redliche Arbeit wird eines Tages im neuen Gebäude ihren Lohn finden in einer Zunahme der Schülerzahl. Davon bin ich, davon sind meine Mitarbeiter überzeugt. Wir wissen, daß 80 Jahre eine schöne Strecke Zeit ausmachen, aber es gibt längere Strecken. Wenn jedoch die Tradition so wie beim Wilhelm-Gymnasium ganz tief das humanum will, wenn das humanum die Schüler wirklich imprägniert wie beim Wilhelm-Gymnasium, dann kann man, um in der mathematischen Sprache zu bleiben, nicht sowohl von einer Strecke, als vielmehr von einem vector sprechen. Solche kraftvolle Tradition geht nicht unter. Deswegen ist die Schulbehörde dieses Mal entschlossen gewesen, nicht wegen zu hoher Schülerzahl für die vorhandenen alten, sondern trotz und wegen geringer Schülerzahl, aber gleich-

JULIUS AHRENS & CO.

Weine und Spirituosen

HAMBURG 36, DAMMTORSTR. 31

Telefon: 34 09 23

wohl wegen Raumnot und fehlenden Eigenheims ein Haus, ein Heim zu schaffen, das die äußeren Voraussetzungen für eine Erweiterung der Schülerzahl schafft. Die Erfolge der Erziehung, des Unterrichts, der Bildung des Wilhelm-Gymnasiums können dann, des bin ich gewiß, nur noch schöner, noch deutlicher werden.

Das neue Haus wird hier entstehen. Hier in Pöseldorf. Die Exklusivität Pöseldorfs, sein Überlegenheitsgefühl, seine naive Enge sind – wenn es je wirklich so war und nicht nur eine liebevoll gepflegte anekdotenreiche Legende – heute nicht mehr wirksam. So ist der *genius loci* Pöseldorfs für das



v. r. n. l. Oberschulrat Dressel, Senator Landahl

Wilhelm-Gymnasium keine Gefahr. Möge vielmehr der *genius loci* des Wilhelm-Gymnasiums für Pöseldorf und für Hamburg auch in Zukunft Gutes schaffen: indem er unserer Stadt und unserem Vaterland *homines vere humanos* zuführt.

Nach altem guten Brauch mauern wir in den Grundstein eine Kasette ein, in die wir Zeugnisse und Dokumente legen, die zum heutigen Ereignis in innerer Beziehung stehen. Ich bitte, mir diese Dokumente jetzt zu geben.

Die Kasette mit den Dokumenten ist eingemauert.

Wir wenden unseren Blick in die Zukunft. An dieser bevorzugten Stelle entsteht nun der Neubau des Wilhelm-Gymnasiums. In ihm werden mehrere Generationen von Schülern und Lehrern ihre geistige Heimat finden.

Möge hier immer der gute und freie Geist der *humanitas* selbstverständlicher und unbestrittener Hausherr sein.

Jetzt werde ich mit drei symbolischen Hammerschlägen die Grundsteinlegung vollziehen. Mit jedem der drei Hammerschläge gebe ich dem Wilhelm-Gymnasium gute Wünsche auf seinen weiteren Weg.

Ich wünsche dem Wilhelm-Gymnasium, daß in alle Zukunft wie bisher als höchste Werte von ihm anerkannt und gepflegt werden:

doctrinae et artes

(Kenntnisse und Fertigkeiten)

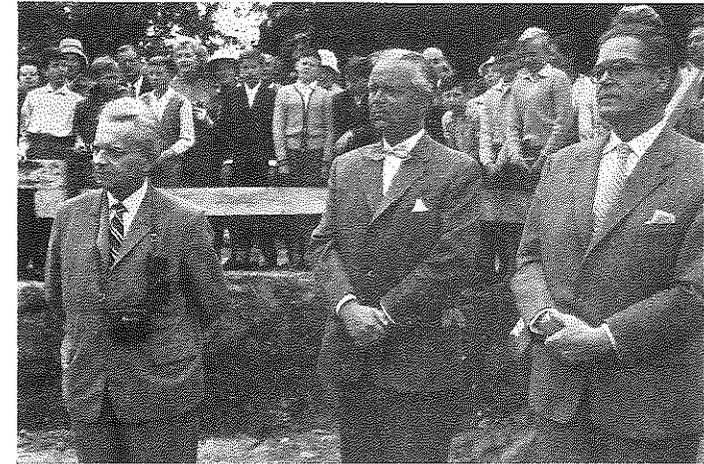
honestas et virtus

(Anständigkeit und Tüchtigkeit)

ius et libertas et pax

(Recht und Freiheit und Friede)

Der Grundstein ist gelegt.



Wegner

Bömer

Landahl

Alle Bilder: Staatl. Landesbildstelle

Ansprache Prof. Dr. Bömer

(nach Überreichung der Urkunde)

Dieses Schriftstück ist, wie es sich für eine Schule gehört, auf der alle Schüler Latein als erste Fremdsprache und Griechisch lernen, lateinisch abgefaßt und sagt, in der etwas umständlichen Formensprache lateinischer Urkunden, daß am 3. Juli 1961, 16 Jahre nach Beendigung des Krieges, im geteilten Deutschland, als Doktor Paul Nevermann Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg war, der Senator Heinrich Landahl, *scholarum Hamburgensium protector et praefectus*, diesen Grundstein gelegt hat für das Wilhelm-Gymnasium, das im Jahre 1881 gegründet, nach Kaiser Wilhelm I. benannt und dessen Gebäude an der Moorweidenstraße im Jahre 1945 der Staats- und Universitäts-Bibliothek übergeben worden war. Die Aufgabe des neuen Gebäudes ist die, daß in ihm Jungen und Mädchen *honeste liberaliterque* unterrichtet und erzogen werden. Anwesend bei dieser Grund-

Anno p. Chr. n. MCMLXI a. d. V. Non. Iul., cum patria etiamnunc dimidiata

Paulus Nevermann

iuris utriusque doctor civitati liberae Hamburgensi praeerat, anno XVI post quam bello atrocissimo confecto aedes veteres, quae anno MDCCCLXXXIV exstructae ad Campum palustrem (Moorweidenstraße 40) sitae sunt, in usum Bibliothecae publicae Hamburgensis traditae erant,

Henricus Landahl

senator scholarumque Hamburgensium protector et praefectus primarium hunc lapidem scholae Latinae, cui anno MDCCCLXXXI ex Guilelmo primo Imperatore nomen inditum erat

Wilhelm-Gymnasium

novo loco posuit puerorum puellarum honeste liberaliterque docendorum educandorum causa. Adfuerunt professor Franziscus Bömer philosophiae doctor Gymnasiique Guilelmii rector magistri discipuli parentes, confisi tristissimum exilii tempus brevi finitum iri.

Quod bonum faustum felix fortunatumque siet



Friedrich-Wilhelm Zinke
Gymnasii Guilelmii prorector



Prof. Dr. Franz Bömer
Gymnasii Guilelmii rector

Typis digesserunt et impresserunt discipuli Gymnasii Guilelmii curante Bernardo Hering artificiorum praeceptore

steinlegung waren der Direktor, das Kollegium, die Schüler – von denen, das muß ich in Parenthese hinzufügen, weil unser Chor heute so schwach ist, sich etwa $\frac{1}{3}$ in unserem Schullandheim und auf Klassenreise befinden – und die Eltern, in der festen Zuversicht, daß die schwere Zeit der Heimatlosigkeit bald zu Ende geht.

Gesetzt und gedruckt wurde, wie dies bei uns üblich ist, diese Urkunde von den Schülern des Wilhelm-Gymnasiums.

Herr Senator!

Lassen Sie mich im Namen der Schulgemeinde dem Senat der Stadt geziemenden Dank aussprechen nicht eigentlich dafür, daß die Schule nunmehr ein Gebäude erhalten soll – denn schließlich hat sie ein durch den Krieg unzerstörtes bis 1945 besessen und schließlich ist die Untermieterexistenz nicht die natürliche Daseinsform einer Schule – sondern dafür, daß dieser Neubau in einer so generösen Weise erfolgen soll, wie er hier geplant ist.

Ich möchte Ihnen und Ihren Mitarbeitern danken für die aufgewendete Mühe, mit der Sie bereits einige Jahre gegen alle die Schwierigkeiten angekämpft haben, die allein dem Baubeginn entgegenstanden und die dem Vernehmen nach zu einem Teil auch noch für die Durchführung bestehen. Möge Ihnen allen dabei der bereits berufene Genius Poeseldorfensis beistehen!

Schließlich und vor allem möchte ich danken im Namen der jungen Generation. Wir Älteren haben im und nach dem Kriege Aufenthalte in unterirdischen Räumen und oft unerträgliche Wohnverhältnisse als eine zwar nicht angenehme, aber bisweilen unvermeidliche Lebensform hinreichend kennengelernt. Deswegen möchten wir mithelfen, zu verhindern, daß für die nächste Generation, die nicht nur ihr Leben, sondern auch das zukünftige Verhältnis zur Schule in den Jahrzehnten nach uns zu gestalten hat, eben dieses Verhältnis bestimmt wird durch die Ideenassoziation von Enge, Kellern, täglichem Notbehelf, Unterricht und Schule.

Daß die Aussicht besteht, daß dieses Schicksal sich nun eines Tages wenden soll, dafür möchte ich heute der Stadt Hamburg, Ihnen, Herr Senator, und Ihren Mitarbeitern den Dank aller Betroffenen aussprechen.

VEREINSBANK IN HAMBURG

Gegründet 1856

ÄLTESTE HAMBURGER GIROBANK

ZENTRALE: HAMBURG 11, ALTER WALL 20-30, TELEFON 361 061

32 GESCHÄFTSSTELLEN IN GROSS-HAMBURG, CUXHAVEN, KIEL

Carl Schmidt †

Am 24. Mai 1961 verschied im 79. Lebensjahr der Oberstudienrat i. R. Dr. Carl Schmidt.

C. Schmidt war von 1929–1949, zuletzt als stellvertretender Schulleiter, als Mathematik-, Physik- und Biologielehrer am Wilhelm-Gymnasium tätig. Wer unseren guten „Cesch“ gekannt hat, ob Schüler oder Kollege, wird ihn nie vergessen. Wo der „Goldene“, wie wir ihn auch wohl nannten, wirkte, herrschte Frohsinn und Humor. Schlechte Laune gab es bei ihm nicht. Immer blieb er jung. Das zeigte sich besonders auf Wanderfahrten, wo er in seiner frohlaunigen Art ein unschätzbare Begleiter war, ebenso in Schobüll und auf Klassentreffen „Ehemaliger“. Seine kerndeutsche, oft drastische Art wirkte niemals verletzend. Böse konnte ihm keiner sein. Mit ihm ist ein begnadeter Lehrer und ein Stück W.-G. dahingegangen.

Wir werden ihn immer in bestem Gedenken behalten.



Albert Toll †

Am 14. August 1961 verstarb plötzlich und unerwartet im 68. Lebensjahr der Studienrat i. R. Albert Toll.

Noch im Juli dieses Jahres hatte er unsere Feriengruppe in Schobüll mit betreut, und wir konnten nicht ahnen, daß er so schnell für immer von uns gehen würde.

Aus seiner Mecklenburger Heimat nach Hamburg verschlagen, hatte er es in wenigen Jahren seiner Tätigkeit am Wilhelm-Gymnasium als Erdkunde- und Biologielehrer verstanden, sich in seiner gemütvollen Art die Zuneigung aller zu gewinnen. Wer mit ihm, der ein naturverbundener Jäger und Beobachter war, zusammen in dem von ihm so geliebten Schobüll weilte, um in frühester Morgenstunde oder in der Abenddämmerung in unserm Schobüller Wald zu beobachten und den Vogelstimmen zu lauschen, wird diese Stunden nicht vergessen.

Schüler und Lehrer werden unserem lieben Albert Toll, der noch voller Pläne war, und dem ein so kurzer Lebensabend beschieden war, immer ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Lü



Dr. Julius P. Alsberg †

Am 24. Juli dieses Jahres ist unser verehrter Alter Herr und Ehrenvorsitzender des GRV „H“, Dr. med. dent. Julius P. Alsberg in Palmdale/Kalifornien unerwartet verstorben. Kein Mitglied des neuen GRV „H“ hat ihn persönlich gekannt, denn sein für dieses Jahr angekündigter Besuch ist leider nicht mehr verwirklicht worden. Dennoch hat zwischen dem Verstorbenen und der jungen Aktivitas eine seltsam-herzliche Verbundenheit bestanden.

Herr Dr. Alsberg hat das Wilhelm-Gymnasium von 1903 bis zum Abitur 1911 besucht und gehörte zu den 19 Schülern der Oberstufe, die am 17. Juni 1909 auf Anregung von Prof. Dr. Wegehaupt den GRV „H“ gegründet haben. Von diesem Tag an bis zu seinem Tode ist Herr Dr. Alsberg trotz aller Leiden, durch die er hat gehen müssen, und trotz der erzwungenen Emigration dem GRV „H“ ein treuer und fürsorglicher Freund geblieben. 1910 hat er als Schlagmann im 1. siegreichen Vierer gesessen. Nach seiner Schulentlassung 1911 wurde er zum Alten Herrn ernannt und hat noch als Student seine Ruderkameraden bei ihrer Neckar-Fahrt aufgesucht und begleitet. Auch nach dem 1. Weltkriege hat er bis zur Auflösung des GRV „H“ in fester Verbindung mit der Aktivitas gestanden, wie aus den erhaltenen Briefen zu entnehmen ist.

Nach dem 2. Weltkrieg erinnerte er in seinen Briefen an die Schule immer wieder daran, daß es einmal einen Ruderverein am Wilhelm-Gymnasium gegeben habe. Als wir dann Verbindung mit ihm aufgenommen hatten, war er der erste, der uns finanziell unterstützte, und bis zuletzt hat er uns immer wieder Geldbeträge für notwendige Anschaffungen geschickt. Mit seinen Erinnerungen und Ratschlägen schlug er für uns die erste Brücke zum GRV „H“ der Vorkriegszeit.

Wegen seiner Verdienste um unseren Ruderverein wurde er 1954 einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des GRV „H“ gewählt. Vielleicht ist die Reaktion auf diese Ehrung typisch für diesen Mann, der uns so selbstlos geholfen hat; denn neben seinem freudigen Dank für die Zuneigung, die ihm die junge Generation erwiesen hatte, schrieb er uns in Bescheidenheit, daß es doch sicher jemanden gäbe, der dieser Ehrung würdiger sei.

Für den GRV „H“: Harms

WG.er, denkt bei Umzügen und Transporten an Firma

WERNER BECK & SOHN

Möbeltransporte

Stadt- und Fernumzüge - Beiladungen

Lagerung - Eiltransporte - Kleinbusse

HAMBURG 13 · GRINDELALLEE 159 · TELEFON 44 27 26

**„Ehemalige“
vergeßt nicht . . .**

den zweiten Mittwoch
im Monat
im Clubhaus des Hamburger
und Germania Ruder Clubs
Hamburg 36,
Alsterufer 21

G. M. L. WITTENBORN SÖHNE

Seit 1871

Die alte Schulbuchhandlung
des Wilhelm-Gymnasiums

jetzt

ROTHENBAUMCHAUSSEE 65
FERNRUF: 44 84 78

Hans Christians

Druckerei und Verlag

Wir beraten Sie gern
bei allen Druckfäden von denen Sie
etwas Besonderes erwarten

HAMBURG 36 · KL. THEATERSTR. 9-10

**Schraders Würstchen . . .
. . . die schmecken immer!**

Erhältlich in den besseren Delikatessen-
und Milchgeschäften Hamburgs und in den
5 Schrader-Fillialen:

Am Burstah, in der Mönckebergstraße,
im Klinker, in der Osterstraße
und auf der Reeperbahn.

KOTILLONHAUS

Johannes Markward

Spezialgeschäft für Wirte- und Vereinsbedarf

Hamburg 11

vorm. Michaelisstraße 1-3
jetzt Kleiner Burstah 8
Fernsprecher 36 72 27



ERWARTET ALLE
WILHELM-GYMNASIASTEN